

## geschaffen

Zur Zeit, als Gott, der Herr, Erde und Himmel machte, gab es auf der Erde noch keine Feldsträucher und wuchsen noch keine Feldpflanzen; denn Gott, der Herr, hatte es auf die Erde noch nicht regnen lassen, und es gab noch keinen Menschen, der den Ackerboden bestellte; aber Feuchtigkeit stieg aus der Erde auf und tränkte die ganze Fläche des Ackerbodens. Da formte Gott, der Herr, den Menschen aus Erde vom Ackerboden und blies in seine Nase den Lebensatem. So wurde der Mensch zu einem lebendigen Wesen. Dann legte Gott, der Herr, in Eden, im Osten, einen Garten an und setzte dorthin den Menschen, den er geformt hatte. Gott, der Herr, nahm also den Menschen und setzte ihn in den Garten von Eden, damit er ihn bebaue und hüte. *Genesis 2,4b-8.15*

Das Fundament gläubigen Lebens ist das Sich-versichern dessen, was trägt und uns hält. 'Search for the secrets you hide' singt die Gruppe M People in einem Lied; frei übersetzt heißt das: „Geh dir selbst auf die Spur; in dir sind wunderbare Geheimnisse verborgen“. Wer die Bibel aufschlägt und Gottes Wort liest, dem eröffnet sich schon auf den ersten Seiten die Botschaft: Das größte und kostbarste Geheimnis, das Menschen in sich tragen, ist ihre Geschöpflichkeit und ihre Ebenbildlichkeit Gottes.

Zwei Schöpfungsberichte findet man in der Bibel, im Buch Genesis direkt hintereinander. Der zweite, hier abgedruckte Bericht ist der ältere. Er beschreibt sehr haptisch die Erschaffung des Menschen: Aus Erde vom Ackerboden wird er von Gott selbst geformt. Und seine Lebendigkeit erhält er dadurch, dass Gott diesem Wesen aus Erde seinen Lebensatem, d.h. seine Lebenskraft einhaucht. Herkunftsaussagen sind immer auch Wesensaussagen. Der Mensch ist ganz nahe verbunden mit dem Boden, auf dem er steht. Seine Form und Gestalt sind Zeichen der Kreativität Gottes. Das menschliche Dasein hat seinen Urgrund in Gott; die Beziehung Gott – Mensch ist die erste und wichtigste Grundbeziehung des Menschen. Durch seinen Atem ist er in seiner Lebendigkeit verbunden mit dem lebendigen Gott. Diese theologische Aussage in einer der frühesten Schriften der Bibel verdeutlicht, mit welcher Würde der Mensch ausgestattet ist. Aber sie sagt gleichzeitig aus, dass der Mensch ein irdisch-begrenztes Wesen ist. Im hebräischen Originaltext wird die Erdverbundenheit des Menschen besonders deutlich: Ackerboden heißt adama; Mensch heißt adam. Der Atem Gottes ist die verwandelnde Kraft für das aus Erde gestaltete Wesen Mensch. Der Psalm 8 beschreibt das Staunen derjenigen, die den Menschen im Bezug zum Weltall sehen und sich dabei der Menschenwürde nachhaltig bewusst werden:

Seh' ich den Himmel, das Werk deiner Finger, Mond und Sterne, die du befestigt:  
Was ist der Mensch, dass du an ihn denkst, des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? Du hast ihn nur wenig geringer gemacht als Gott, hast ihn mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt. (Psalm 8,4-6)

Der Bibeltext macht in seiner Universalität deutlich, dass alle Menschen – jede und jeder Einzelne - von Gott geschaffen, geliebt und gewollt sind. Und er macht deutlich, dass wir Menschen hinein genommen sind in die Wertschätzung und die Sorge füreinander. Die Handwerkerinnung nutzte diese christliche Überzeugung im Jahr 2010 selbstbewusst für ein Werbeplakat mit der Botschaft: „Am Anfang waren Himmel und Erde; den Rest haben wir gemacht.“

Gott umarmt uns mit der Wirklichkeit, schreibt der 1945 getötete Jesuitenpater Alfred Delp. Die Wirklichkeit der Menschen hier im Ruhrgebiet ist Lebendigkeit durch Wandel. Oder ist es umgekehrt? Wandelt sich das Ruhrgebiet kontinuierlich wegen der Lebendigkeit der Menschen, die hier wohnen? Was Ursache und was Wirkung ist, ist wahrscheinlich gar nicht zu definieren. Leben, Lebendigkeit und Wandel gehören für mich jedenfalls untrennbar zusammen. Die Wirklichkeit unseres Lebens mit seinen Veränderungen und auch den kontinuierlichen Elementen sind unsere je individuelle Möglichkeit, Gott zu begegnen.

Ingelore Engbrocks

### **Zum Üben:**

In kleinen Schritten kann man sich mehr und mehr bewusst machen, auf welchem Boden man steht. Man kann ...

... einen ‚Sinnenspaziergang‘ machen: Eine Stunde lang spazieren gehen und alles bewusst wahrnehmen, was die Natur bietet und was die Sinne spüren.

... den eigenen Atem wahrnehmen: Ohne eigenes Zutun und ohne Anstrengung wirkt Gott kontinuierlich in jedem Menschen das Wunder des Lebens. Einatmen bedeutet Empfangen des Lebensatmens, bedeutet belebt und gestärkt werden. Ausatmen bedeutet loslassen und frei werden für ein neues Beschenkt-Werden.

... sich die Aussage von Psalm 8 zusagen lassen, indem Sie die drei Verse in die Ich-Form setzen: (Was bin ich, dass du an mich denkst...)

...die beiden folgenden Botschaften auf zwei Zettel schreiben und *beide Botschaften einmal täglich lesen*. Die Botschaften lauten: 1. „Für dich allein hat Gott die Welt erschaffen“ 2. „Du bist nur Asche und Staub“

... den abendlichen Sternenhimmel betrachten

... einen Ort in der Nähe aufsuchen, an dem man neu lernen kann, über die Schöpfung zu staunen.

...den Tag abschließen mit dem Gebet der liebenden Aufmerksamkeit.